

## Unter neuer Leitung – Bericht aus der Arbeit des Instituts für Geographie der Universität Innsbruck

Seit Frühjahr 2017 hat das Institut für Geographie eine neue Leitung. Martin Coy als Institutsleiter und Clemens Geitner als stellvertretender Institutsleiter haben Hans Stötter und Martin Coy abgelöst. Aufgrund des Berichtszeitraums 2016–2017 ist die Darstellung der Arbeit des Instituts deshalb eine Gemeinschaftsproduktion der alten und neuen Leitung.

Im letzten Institutsbericht unter dem Titel „*Gefangen zwischen Lehre und Forschung*“ standen die exponentielle Zunahme der Studierendenzahlen und die daraus resultierenden, zunehmenden Prüfungsbelastungen im Vordergrund. Diese Situation stetiger Zunahme scheint jetzt vorüber zu sein, die Grenzen des Wach-

tums scheinen erreicht. Das heißt jedoch keinesfalls, dass die im letzten Bericht geschilderten Probleme überwunden sind und nicht mehr auftreten.

### Lehre und Studium

Im Gegensatz zu der Jahr für Jahr zu beobachtenden Zunahme der Studierendenzahlen wurde im Berichtszeitraum dieser Trend, wie bereits im letzten Institutsbericht vermutet wurde, gestoppt. Inzwischen nimmt die Zahl der Studierenden leicht ab (siehe Abb. 1). Der zwischen den Studienjahren 2015/2016 und 2016/2017 erfolgte Rückgang um etwa 100 Studierende ist vor allem mit den deutlich niedrigeren Zahlen der Studienanfänger im Lehramtsstudium zu erklären (siehe Abb. 2).

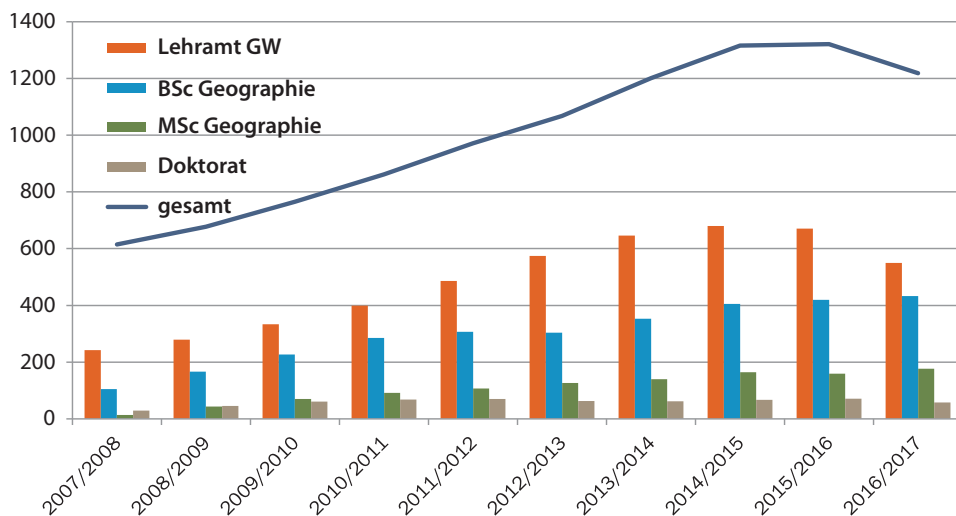


Abb. 1: Entwicklung der Gesamtzahl der Studierenden in den Studiengängen Bachelor Geographie, Master Geographie, Lehramt Geographie und Wirtschaftskunde sowie Doktorat Geographie zwischen Studienjahr 2007/2008 und 2016/2017

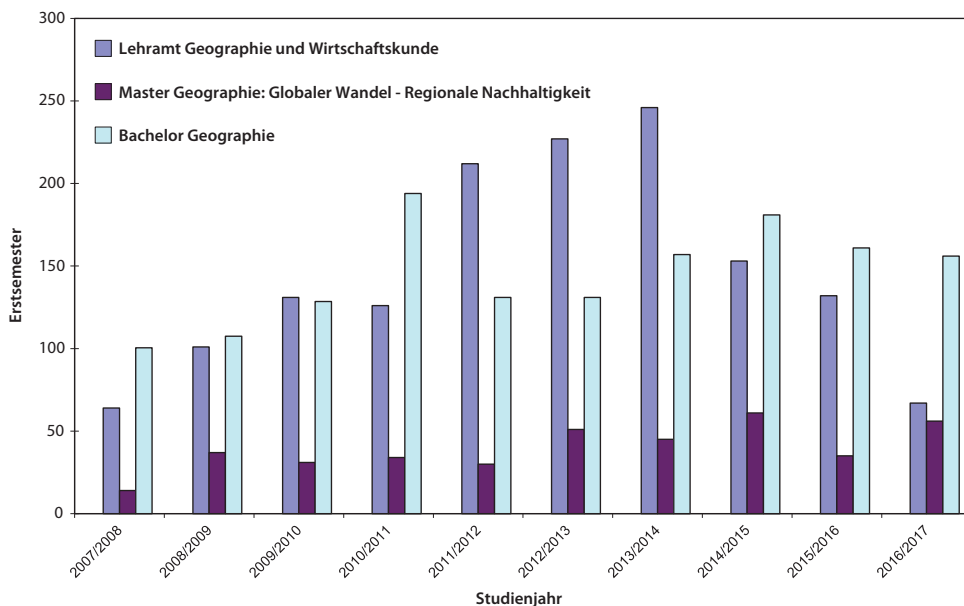


Abb. 2: Entwicklung der Studienanfänger pro Studienjahr (Lehramt sowie Bachelor und Master) seit Einführung der Bologna-Studiengänge

Während die Zahl der Studienanfänger im Bachelor- und Masterstudium weitgehend gleich geblieben ist, hat in den letzten beiden Jahren die Zahl der Studierenden, die ein Lehramtsstudium begonnen haben, drastisch abgenommen (siehe Abb. 2).

Als sehr positiv stellt sich weiterhin die Zahl der Studierenden dar, die das Masterstudium „Geographie: Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ absolvieren wollen. Dabei fallen zwei Tatsachen auf: Zum einen kommt mehr als die Hälfte der Anfänger von außerhalb. Zum anderen ist vor allem im Bereich des Masterstudiums der Unterschied in den Anfängerzahlen im Vergleich zu den anderen Masterstudiengängen (Erdwissenschaften und Atmosphärenwissenschaften) extrem. Vielleicht kommt hier neben dem hohen

Freizeitwert von Innsbruck ja auch der Inhalt des Studienangebots zum Ausdruck.

Insgesamt geht der Trend eines abnehmenden Anteils österreichischer Studierender immer noch weiter – inzwischen sind es in allen Studiengängen zusammen nur noch knapp 55%. Nur im Lehramtsstudium kommt nach wie vor die Mehrzahl der Studierenden aus Österreich (ca. 70%), während in allen anderen Studiengängen die Studierenden mehrheitlich aus anderen Ländern stammen. Dabei liegt Deutschland mit in Summe einem Viertel der Studierenden deutlich vor Italien (Südtirol) mit einem Anteil von ca. 15%.

Auch wenn sich durch den Rückgang der Studierendenzahlen eine erste Entspannung des prekären Betreuungsverhältnisses (das ist die Zahl, die

| Studiengang | Österreich |      | Deutschland |      | Italien |      | Sonstige |      |
|-------------|------------|------|-------------|------|---------|------|----------|------|
|             | absolut    | %    | absolut     | %    | absolut | %    | absolut  | %    |
| Bachelor    | 205        | 47,2 | 146         | 33,6 | 46      | 10,6 | 37       | 8,5  |
| Master      | 49         | 27,7 | 115         | 65,0 | 3       | 1,7  | 10       | 5,6  |
| Lehramt     | 388        | 70,5 | 20          | 3,6  | 136     | 24,7 | 6        | 1,1  |
| Doktorat    | 23         | 41,1 | 23          | 41,1 | 2       | 3,6  | 8        | 14,3 |
| alle        | 665        | 54,6 | 304         | 25,0 | 187     | 15,4 | 61       | 5,0  |

Tab. 1: Herkunftsländer der Studierenden in den einzelnen Studiengängen WS 2016/2016

ausdrückt, wie viele Studierende auf ein Vollzeitäquivalent des wissenschaftlichen Stammpersonals kommen) andeutet, ist die Situation weiterhin als unerträglich zu bezeichnen. Ein Betreuungsverhältnis von ca. 70 Studierenden auf eine Person des wissenschaftlichen Stammpersonals (siehe Abb. 3) ist absolut untragbar. In diesen Zahlen kommt das vollkommen unausgeglichene Betreuungsverhältnis innerhalb der Fakultät sowie in der Universität zum Ausdruck. Ein Verhältnis von etwa 1 : 70 entspricht der Mindestempfehlung der

Deutschen Hochschulrektorenkonferenz für das Verhältnis Studierende zu Professuren und nicht wie am Institut für Geographie der Zahl der Studierenden pro Vollzeitäquivalent. Die Situation am Institut für Geographie widerspricht auch gänzlich den Zielvorgaben der Universität Innsbruck, die ein von Seiten des BMWFW empfohlenen Richtwert von 25 Studierenden pro Habilitiertem angeben.

Dieses Missverhältnis wird auch durch die Prüfungsbelastung verdeutlicht, die ebenfalls als absolut intolerabel

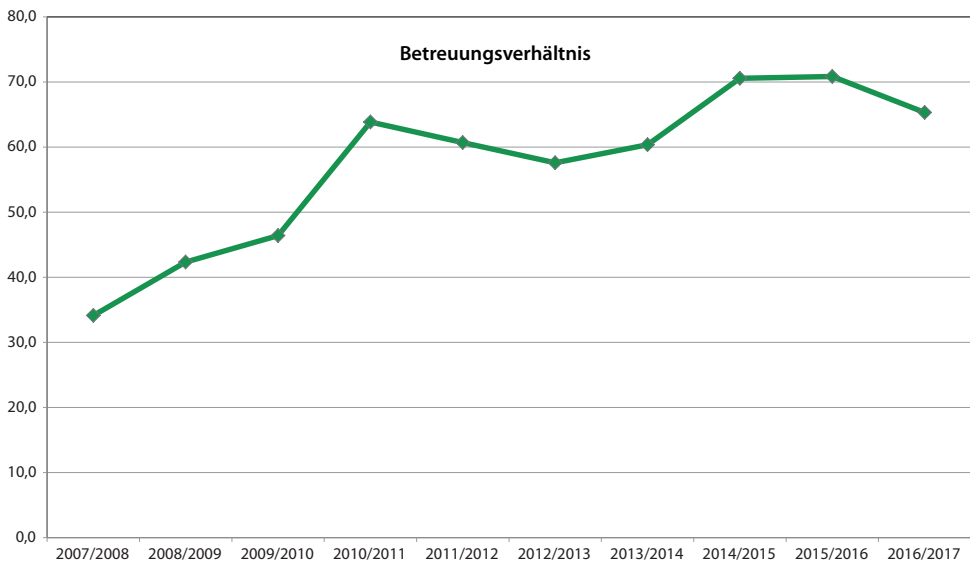


Abb. 3: Entwicklung des Betreuungsverhältnisses (= Studierende pro Vollzeitäquivalent wissenschaftliches Stammpersonal) im Zeitraum 2007/2008–2016/2017

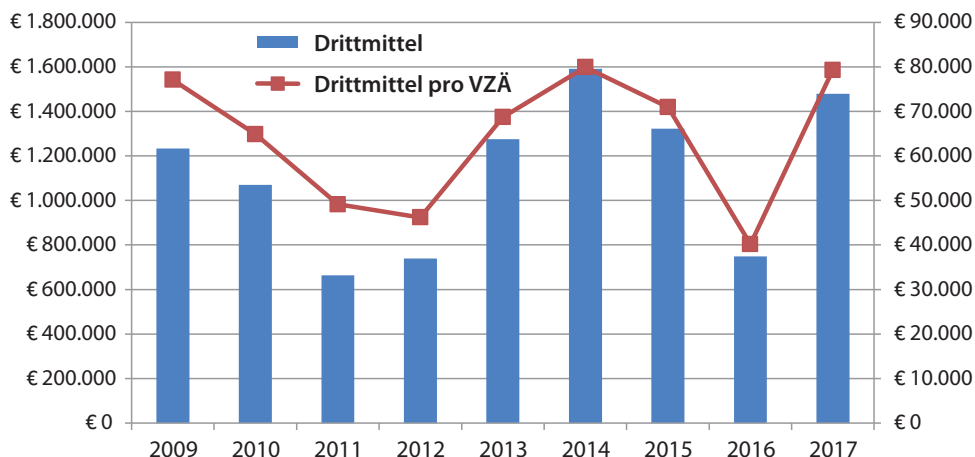


Abb. 4: Entwicklung der Drittmittelsumme und der Drittmittel pro Vollzeitäquivalent wissenschaftliches Stammpersonal im Zeitraum 2009–2017

bezeichnet werden muss. Wenn einzelne Mitglieder des Instituts über 1200 Lehrveranstaltungsprüfungen, knapp 50 Fachprüfungen sowie die Betreuung von ca. 15 Abschlussarbeiten in einem Studienjahr ableisten, stimmt etwas im System nicht mehr. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund zu sehen, dass diese Zahlen für eine Person sich nur wenig von der Gesamtzahl der Prüfungen ganzer, anderer Institute in der Fakultät unterscheidet.

Es ist zu hoffen, dass sich in der nächsten Zielvereinbarungsperiode eine Verbesserung durch Zuweisung entsprechender Personalressourcen ermöglicht wird.

### Forschungsleistung

Wie schon in früheren Berichten zeigt sich anhand der letzten beiden Jahre erneut, dass die Einwerbung von Drittmittelprojekten nicht „linear“ verläuft (siehe Abb. 4). Im langjährigen Mittel liegen die Werte pro Jahr bei in Summe über € 1,1 Mio. und pro Vollzeitäquivalent bei fast € 65.000. In Doktorandenstellen

ausgedrückt heißt das, dass pro Jahr etwa das Äquivalent von 30 Positionen eingeworben wird. Vor dem Hintergrund ständig abnehmender Bewilligungsquoten bei quasi allen Förderprogrammen ist dies als durchaus großer Erfolg zu werten.

Die positive Situation bei den aus Drittmitteln finanzierten Forschungsprojekten drückt sich auch wieder bei den Publikationen aus (siehe Abb. 5). Die Gesamtzahl ist, vergleichbar mit den Vorjahren, weiterhin sehr hoch. Besonders hervorzuheben ist der leicht positive Trend bei der Zahl der Publikation in Journalen des Web of Science. Inzwischen kommen auf jedes Vollzeitäquivalent des wissenschaftlichen Personals im Berichtszeitraum von zwei Jahren drei Publikationen.

### Wissenschaftliche Veranstaltungen

Mitglieder des Instituts für Geographie waren wiederum an der Organisation und Durchführung von Tagungen beteiligt und trugen damit in erheblichem Maße zur Außenwahrnehmung bei.

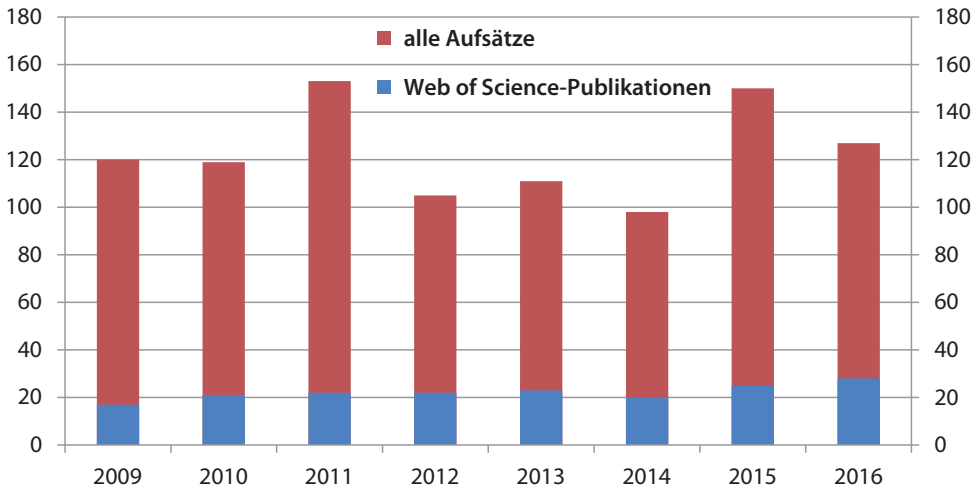


Abb. 5: Entwicklung der Aufsatzpublikationen und der Web of Science-Publikationen im Zeitraum 2009–2016

Durch die Arbeitsgruppe Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung wurden folgende Workshops veranstaltet: am 22.06.2015 „Nachhaltige Entwicklung in Brasilien. Erfolgsgeschichten oder enttäuschte Hoffnung?“, am 13.03.2017 „Perspektiven für Amazonien? Agroforstwirtschaftssysteme und alternative Wertschöpfungsketten“ und am 22.05.2017 „Conflictos actuales por recursos naturales en Sudamérica. Un diálogo desde la ecología política“.

Anlässlich des 60. Geburtstags von Martin Coy fand am 04.12.2015 ein Workshop zum Thema „Zwischen regional und global – Standortbestimmungen“ mit Dirk Messner (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik), Ottmar Ette (Universität Potsdam) und Ute Wardenga (Leibniz-Institut für Länderkunde) als Vortragende und Ulrich Brand (Universität Wien),

Barbara Göbel (Ibero-Amerikanisches Institut Berlin), Gerd Kohlhepp (Universität Tübingen), Ursula Moser (Universität Innsbruck) und Ursula Prutsch (Universität München) auf dem Podium statt. Zum Neustart der Diskussionen zur theoretischen Verankerung des Forschungszentrum



Abb. 6: Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb (BOKU) diskutiert beim theoretisch orientierten Workshop mit Nachwuchswissenschaftlerinnen



Abb. 7: Teilnehmer an der Klausur des Forschungszentrums „Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ im Bildungszentrum Goldrain (24.–26.11.2016)

„Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ wurde am 15.04.2016 ein Workshop mit dem Titel „Von Inter- zu Transdisziplinarität – Wissenschaft im Umbruch“ mit Thomas Glade (Universität Wien), Hans Gebhardt (Universität Heidelberg) und Helga Kromp-Kolb (BOKU) als Referenten und Christoph Görg (Universität Klagenfurt), Ulli Viltsmaier (Universität Lüneburg), Wolfgang Palaver (Universität Innsbruck) sowie Céline Loibl (BMW-FW) als Diskutanten durchgeführt. In einer dreitägigen Klausur (24.11.2016 – 26.11.2016 in Goldrain, Südtirol) wurde die Diskussion weitergeführt.

Im Zeitraum vom 16.07.2017 bis 21.07.2017 wurde im Rahmen der von der

Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften ins Leben gerufenen *Innsbruck Summer School of Alpine Research* fand in Zusammenarbeit mit der International Society for Photogrammetry and Remote Sensing (ISPRS) zum zweiten Mal eine von Nachwuchswissenschaftler/innen aus aller Welt besuchte Summer School zum Thema „*Close Range Sensing Techniques in Alpine Terrain*“ (Organisation durch Martin Rutzinger) durchgeführt.

Im Rahmen der Kolloquiumsreihe „Geographie Diskurse“ wurden im Wintersemester 2015/2016 von Roland Gnaigner (Kunstuniversität Linz) und Susanne Elsen (FU Berlin) zu Fragen der „sozialökologischen Transformation“, im

Sommersemester 2016 von Helmut Haberl (Universität Klagenfurt), Christian Pohl (ETH Zürich) und Gerd Michelsen (Universität Lüneburg) zu Aspekten des Themenbereichs „*Transdisziplinarität – Transformation*“ diskutiert.

Im Wintersemester 2016/2017 trugen Stephan Glatzel (Universität Wien), Markus Egli (Universität Zürich) und Ole Rössler (Universität Bern) zum Themenkomplex „*Interaktionen in Geosystemen*“ vor.

### **Personal**

Die nach der Emeritierung von Axel Borsdorf vakante Professur konnte im Berichtszeitraum nicht besetzt werden, da die Verhandlungen nicht erfolgreich zu Ende geführt werden konnten. Eine Neuausschreibung erfolgt derzeit. Inzwischen wurde die Stelle im Studienjahr 2015/2016 von Christian Steiner, der mittlerweile auf eine Professur an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt berufen wurde), im Studienjahr 2016/2017 von Michaela Schier und ab dem Wintersemester 2017/2018 von Tabea Bork-Hüffer vertreten.

Mit Martin Stuchtey und Gabriele Chiogna wurden dem Institut zwei Stiftungsprofessuren zugewiesen, die der fakultätsübergreifenden Einheit „Innovation Lab for Sustainability“ angehören.

Christian Obermayr und Armin Kratzer wurden im Wintersemester auf Assistentenstellen ohne Doktorat bestellt.

Größere Veränderungen traten bei den Senior Lecturer-Stellen ein. Rudolf Sailer wurde auf 100 %, Gertraud Meißl und Tobias Töpfer auf jeweils 75 % angehoben. Karl-Michael Höferl wird vorerst weiterhin nur 50 % seiner Senior Lecturer-Stelle

einnehmen. Die andere Hälfte, die bisher von Anna Oberrauch ausgefüllt wurde, wird am Wintersemester 2017/2018 von Robert Hafner besetzt.

### **Dissertationen und Habilitationen**

Die hohe Zahl von Doktoratsstudierenden drückt sich inzwischen auch in einer entsprechenden Zahl von Abschlüssen aus. Dementsprechend wurden im Berichtszeitraum am Institut für Geographie 16 Promotionsverfahren abgeschlossen.

Unter der Betreuung von Martin Coy promovierten Simone Sandholz (2015), Gerhard Rainer (2015), Markus Berchtold-Domig (2016) und Robert Hafner (2017). Romed Ruggenthaler (2015) und Johannes Bellinger (2015) wurden von Friedrich Schöberl, Christin Haida (2016) von Clemens Geitner, Andrew Moran (2016) von Hanns Kerschner, Roland Löffler (2016) von Ernst Steinicke und Florian Hanzer (2017) von Ulrich Strasser betreut. Als Doktorvater für Klaus Schneeberger (2015), Steffen Link (2015), Erik Bollmann (2015), Lea Hartl (2016), Max Riede und Anna Oberrauch (2017; Betreuung zusammen mit Axel Borsdorf) wirkte Johann Stötter.

Wie schon im letzten Berichtszeitraum kann auch diesmal wieder über zwei laufende Habilitationsverfahren berichtet werden. Im Sommer 2017 wurden von Martin Rutzinger („*From close-ranging and remote sensing to object understanding*“) und Lars Keller („*Sustainable Development? – Let us change concepts! Theoretical and Practical Contributions to the Transformation of Society, Science, Knowledge, and Education from a Geographer’s Perspective*“) kumulative Habilitationsschriften eingereicht.

## Schlussbemerkung

Angesichts der immer noch extrem schwierigen Situation (Personal, Studierendenzahlen, Ungleichheiten in der Fakultät und an der Universität) könnte man zum einen zusammenfassend feststellen: Wenn innerhalb vergleichbarer Einheiten Gleiches ungleich behandelt wird bzw. für gleiche Aufgaben und Pflichten vollkommen ungleiche Rahmenbedingungen gegeben sind, ist das äußerst demotivierend.

Zum anderen muss jedoch positiv hervorgehoben werden, dass ausgehend von dem Workshop im Frühjahr 2016 ein intensiver Diskussionsprozess zur Weiterentwicklung und vielleicht auch Neufindung der wissenschaftstheoretischen Fundierung des Forschungszentrums „Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ eingeleitet wurde. Dabei steht der Rahmen außer Frage, ist das Thema

„Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ doch in der internationalen und nationalen Wissenschaftsdiskussion doch aktueller denn je. Im Vordergrund der Diskussionen stehen Aspekte der Verknüpfung von Inter- und Transdisziplinarität, wobei sich eine inhaltliche Fokussierung auf den Themenbereich „Ressourcen für eine sozio-ökologische Transformation“ herauskristallisiert hat. Dadurch wird auch dem Gedanken der „Responsible Science“ Rechnung getragen.

Im Hinblick auf Alleinstellungsmerkmale ist diese Entwicklung sehr positive zu sehen, da hierdurch nicht nur Impulse für die Forschung, sondern auch wesentliche Vorteile für forschungsgeleitete Lehre entstehen.

Martin Coy  
Clemens Geitner  
Johann Stötter

## Institut für Geographie

der Universität Innsbruck

**Die Jahre 2015 (WS) – 2017 (SS) im Überblick**



**Hinweis:** Aus der immer lückenloseren digitalen Erfassung aller Abläufe an der Universität entstehen *Datenbanken*, die vielfach über *Internet* frei zugänglich sind, sodass auf den Abdruck umfangreicher Auflistungen verzichtet werden kann. Das gilt insbesondere im Bereich der Forschung für die Forschungsleistungsdokumentation (*FLD*), die beispielsweise die gesamte Publikationstätigkeit erfasst, sowie in der Lehre für *LFU:online* mit sämtlichen Lehrveranstaltungen. Bei Interesse wählen Sie bitte folgende Internetadressen als Ausgangspunkt:

Forschung: <http://www.uibk.ac.at/geographie/forschung/>

Publikationen: <http://www.uibk.ac.at/geographie/publikationen/>

FLD: <http://www.uibk.ac.at/fld/>

LFU:online <https://orawww.uibk.ac.at/public/lfuonline.home>